

## ***Chenopodium viride* in den Ostalpen**

Von

Paul AELLEN

Aus der Stiftung Herbarium Paul Aellen, Basel

Eingelangt am 18. Oktober 1963

Bis in die jüngste Zeit (AELLEN 1960: 635) war es ungewiß, ob die vereinzeltten Funde von *Chenopodium viride* L. in den Alpen als ursprünglich anzusprechen wären oder ob sie lediglich auf Verschleppung beruhten. Als Hauptverbreitungsgebiet der Art in Europa wurde der breite Tieflandsgürtel, der sich von England, Südkandinavien und Norddeutschland nach Asien hinzieht, ermittelt. Südlich waren die Grenzen in Mitteleuropa keineswegs klar: Es traten Funde aus den deutschen Mittelgebirgen, in der Main- und Oberrheinebene hinzu, einige auch aus den Alpen: Wegrand in Lavin (Graubünden), Bahnhof St. Niklaus (Wallis), um Innsbruck (mehrfach) und bei Aussee (Steiermark) als Unkraut in einem Kartoffelacker.

Nun hatte ich Gelegenheit, im Juli/August 1963 den Südfuß der Alpen von den Kottischen Alpen in Italien bis in die Ostalpen von Österreich und Deutschland zu bereisen und stieß dabei mehrfach auf *C. viride* \*). Zudem förderten die Revisionen der Herbarien von Graz (GZU) und Wien (W), bei deren Durchsicht ich mich der Zuvorkommenheit von Prof. Dr. F. WIDDER, Dr. W. RÖSSLER und Prof. Dr. K. H. RECHINGER erfreute, ältere Angaben zutage, sodaß heute feststeht, daß *C. viride* in den Zentralalpen vereinzelt und in den Ostalpen mehrfach und zerstreut auftritt. Wir finden es, wie *C. album* L., auf Erdhaufen, an Wegrändern, aber auch in Kartoffel- und Maiskulturen, meist in Menge.

Im ganzen Ostalpengebiet trifft man auf Formen von *C. album*, die stark an *C. viride* erinnern, denen aber die letzte Übereinstimmung fehlt. Andere Formen erwecken den Eindruck einer Hybride *C. album* × *viride*. Eindeutig zuweisbar sind die Formen allein durch die Merkmale der Samenschalenoberfläche, die bei *C. viride* stärker grubig-narbig und z. T. mit einem Netz feiner, scharf eingegrabener Puzzle-Linien versehen ist. Zudem sind dessen Blätter ± dreilappig, reich- und scharfgezähnt und die Blütenstände locker, dünnstielig und kleinknäuelig.

Die neuen Funde von *C. viride* und *C. album* × *viride* sind in der folgenden Liste übersichtlich zusammengestellt.

---

\*) Diese sechs Wochen dauernde Reise, die dem Studium des Polymorphismus von *Chenopodium album* L. galt, konnte ich mit einem Beitrag des Schweizerischen Nationalfonds unternehmen. Ich bin dem Stiftungsrate für diese Hilfe sehr zu Dank verbunden.

## Österreich

Tirol: Innsbruck, bei der Kompostzentrale im Pradl, 1902, J. MURR (Hb. Aellen). Gegen Kranebitten, s. d., J. MURR als *C. album* × *ficifolium* (Hb. Aellen). Nächst der Wiltener Sillbrücke, 1927/28, J. MURR (Hb. Aellen).

Salzburg: Bahnhof Salzburg, 1902, K. FRITSCH (GZU). Itzling, 1902, K. FRITSCH (GZU).

Kärnten: Kartoffelacker bei Stockenboi, südl. Spittal, ca. 900 m, 1963, P. AELLEN; die Art herrscht hier zusammen mit einer cymösen Form von *C. album* vor; einzelne Exemplare zeigen hybriden Charakter; zum sicheren Nachweis sind die Samen zu unreif (Hb. Aellen). Auf einem Erdhaufen bei Nickelsdorf, nordwestl. Villach, ca. 450 m, fand sich *C. album* × *viride*, 1963, P. AELLEN (Hb. Aellen). Ödland bei Twimberg, an der Südwestseite des Packsattels, zusammen mit *C. album* × *viride*, 1963, P. AELLEN (Hb. Aellen).

Steiermark: Erdhaufen bei Köflach, westl. Graz, zusammen mit der vermutlichen Hybride *C. album* × *viride*, 1963, P. AELLEN (Hb. Aellen). Graz, Erdhaufen an der Grabenstraße, 1963, P. AELLEN (Hb. Aellen). Als Unkraut in einem Kartoffelacker bei der Wasnerin nächst Aussee, 1930, K. H. RECHINGER (W, Hb. Aellen).

## Deutschland

Württemberg: *Vicia Faba*-Feld bei Ahlen, westl. Biberach, in Menge, 1963, P. AELLEN (Hb. Aellen).

## Italien

Venetien: Ödland bei Ugovizza, westl. Tarvisio im Tale der Fella, ca. 650 m, erster Nachweis für Italien, 1963, P. AELLEN (Hb. Aellen).

## Zusammenfassung

Die bisher nicht klare Südgrenze des Areals von *Chenopodium viride* und *C. album* × *viride* in Mitteleuropa wird durch mehrere Neufunde gesichert, die nachweisen, daß das „nordische“ *C. viride* in den Mittel- und Ostalpen verbreitet ist.

## Schrifttum

AELLEN P. 1960. *Chenopodiaceae*. — In: HEGI, Illustrierte Flora von Mitteleuropa, 2. Aufl. 3 (2) Lief. 3. München.